

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

92 (5.8.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872633)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren Hr. Blücher in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, G. Eider in Hamburg, Herrn. Müller in Bremen, Gassenfeldt u. Bogier in Hamburg und Berlin, Frau. Hoffe in Berlin, Danne u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerker in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Tages-Beizer.

(5. August.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 51 Min.

⊙-Untergang: 8 Uhr 13 Min.

Hochwasser:

6 Uhr 58 Min. Vorm. 6 Uhr 17 Min. Abm.

Wenburgerische Landesbrandkasse.

Der dem Landtage vorgelegte Entwurf eines Landesbrandkassen-Leuerungsgesetzes ist unverändert angenommen und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen als Gesetz veröffentlicht werden. Es wird Interesse der Gebäudeeigentümer liegen, schon näheres über die demnächstige Verordnung der Feuerversicherung zu erfahren. Das neue, den jetzigen Leuerungsverhältnissen den schwankenden Baupreisen angepaßte Gesetz mit den Gebäudeeigentümern gegenüber den jetzt bestehenden Bestimmungen manche Vorteile. Während eine Aenderung der Versicherungssummen bei der Oldenburgischen Landesbrandkasse vermindert nur im Wege der Schätzung zulässig war, genügt für die Folge ein einfacher schriftlicher Antrag für die Höherversicherung. Die Höherversicherung kann bis zur Höhe des jährlich vom Sachverständigen festzustellenden Durchschnittswertes erfolgen. Der Durchschnittswert stellt sich im Verhältnis der Baukosten der einzelnen Jahre und ferner zu den Baukosten des Jahres 1914 und wird auf Grund der Baumaterialienpreise aller Art und der Löhne für jedes Jahr von dem Sachverständigen ermittelt. Der Durchschnittswert stellt das Ministerium des Innern nach Anhörung der Landesbrandkassenkammer zu genehmigen. Eine Anhörung der Landesbrandkassenkammer über den jährlich vom Sachverständigen festzustellenden Durchschnittswert, die äußerste Grenze der Versicherung bildet, geschieht durchaus zweckmäßig und bietet, da der Sachverständigen Sachkräfte für die Nachprüfung der Verfügung stehen, die Gewähr, daß der er-

mittelte Betrag tatsächlich den zeitigen Verhältnissen entspricht.

Für das Jahr 1920 wird der Durchschnittswert voraussichtlich auf das zehnfache der für das Jahr 1914 gültigen Versicherungssumme festgesetzt werden.

Jeder Gebäudeeigentümer kann also zur Zeit bis zum 10fachen Betrage der Versicherungssumme seiner Gebäude aus dem Jahre 1914 durch einen einfachen Antrag höher versichern. Für wirtschaftlich zusammengehörige Gebäude, z. B. Wohnhäuser und Werkstätten oder Wirtschaftsgebäude eines Gewerbetreibenden oder eines Landwirts ist eine Erhöhung nur um dem gleichen Prozentsatz zulässig.

Bei Anträgen, die über 1/5 des jeweiligen Durchschnittswertes hinausgehen, muß allerdings die beantragte Versicherungssumme durch eine Schätzung auf Kosten der Gebäudeeigentümer nachgeprüft werden. Das Recht, bei solchen Anträgen den wirklichen Wert durch Schätzung festzustellen, mußte der Brandkassenverwaltung unter allen Umständen gewahrt bleiben, um die Gefahr zu vermeiden, daß alte, in schlechtem baulichen Zustande befindliche Gebäude besonders hoch versichert werden.

Soweit Gebäude noch nicht mit dem dreifachen Betrage ihrer für das Jahr 1914 gültigen Versicherungssumme versichert sind, werden sie mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab ohne weiteres erhöht. Es war dringend erforderlich, für alle Gebäude bis zu dem dreifachen Betrage den Zugang der Höherversicherung durchzuführen, um eine mögliche gleichmäßige Heranziehung der Versicherten zur Aufbringung des Bedarfs zu ermöglichen. Zwingende weise weiter als auf das dreifache zu gehen, erschien mit Rücksicht auf die Belastung, aber auch aus anderen Gründen, recht bedenklich. Wäre der Zwang bis zur äußersten Grenze des Durchschnittswertes ausgedehnt worden, so wären die Versicherungssummen sämtlicher Gebäude nach den für das Jahr 1920 ermittelten Preisverhältnissen rund um das zehnfache zu erhöhen gewesen und die Beiträge hätten in dem gleichen Verhältnis erhöht

werden müssen. Eine derartig hohe Belastung für alle Gebäude zwangsweise durchzuführen, müßte sehr bedenklich erscheinen.

Jeder Gebäudeeigentümer hat es jetzt selbst in der Hand, durch einen einfachen Antrag sein Gebäude zu den zeitigen Werten freiwillig zu versichern, sodas er im Schadensfalle annähernd volle Deckung finden kann. Selbstverständlich muß er dann auch eine höhere Summe für Beiträge leisten.

Da alle Gebäude zwangsweise auf das dreifache ihrer Friedensversicherungssumme erhöht worden sind, und dieser Betrag für die Folge in Schadensfällen bei Berechnung der Entschädigung zugrunde gelegt wird, erschien es billig, wenn auch wegen der dadurch hervorgerufenen hohen Belastung recht bedenklich, die Entschädigung für die Brandfälle aus den Jahren 1915—1919 ebenfalls nachträglich nach den neuen Bestimmungen zu berechnen und den höheren Betrag nachzuzahlen. Diejenigen Hauseigentümer, die in den Jahren 1915—1919 einen Brandschaden erlitten haben, können also auf Antrag aus der Landesbrandkasse einen Zuschuß zu der bisherigen Entschädigungssumme erhalten. Der Zuschuß wird nach dem Durchschnittswert des Jahres, in dem die Wiedererrichtung des Gebäudes erfolgt ist, errechnet. Ein zur Anrechnung kommender Rest der Versicherungssumme wird entsprechend erhöht. Ist das Gebäude inzwischen wieder errichtet und neu eingeschätzt worden, so darf die nach der Wiedererrichtung erstmalig festgesetzte Versicherungssumme die tatsächlichen Baukosten, die auf Verlangen der Brandkassenverwaltung nachzuweisen sind, niedriger als die Versicherungssumme, so dürfen diese nicht überschritten werden.

Die Entschädigungssumme, der etwa anzurechnende Rest der Versicherungssumme und der Zuschuß dürfen zusammen das dreifache der Versicherungssumme von 1914 nicht übersteigen.

Wenn aus öffentlichen Kassen Baukostenzuschüsse gezahlt worden sind, werden sie auf den errechneten Zuschuß aus der Landesbrandkasse angerechnet.

Lehrjahre.

roman von Emmy v. Borastede.

(Nachdruck verboten.)

„Stürze Dich doch nicht in diese Unkotten, Meine, und alles um einiger Menschen willen, die Dir doch recht unheimlich lieb, was Dein eigener Grund und Boden hervorbringt. Der Wein verteuert diese Feste obnein, das verschleißt mich, Dir mit Mansell ein tadelloses Abendessen zusammenzustellen.“
„Ich kann, ich will mich nicht klammern!“ — Meines Vaters betrog den Boden — „Thea würde sich halbtot über dieses Weitzereisen, wenn kein teurer Fisch, der Delikatessen der Saison dabei wäre! Du hast eben nur keine Ahnung, Irene, was in unseren Kreisen geachtet wird.“
Irene Mainaus schönes Antlitz rötete sich ein wenig, wenn auch sie das blonde, gedankenlose, funke Weib mit dem seltsamen Blick ihrer großen Augen von oben bis unten ansah.
„Es würde zu Deinem eigenen Besten sein, wenn Du mehr auf Dich und Deinen Mann, als auf Deine verwandten Freunde sehen würdest, Meine“, sagte Irene mit schmerzlicher Betonung. „Jeder sollte den Mut haben, es nicht besser zu geben, als er kann, dann würden weder Hunger und Not vermieden werden. Dein Mann verliert seine Kräfte, seine Arbeit und Mühe nicht dieser unheimlich fragwürdigen Freunde wegen, das bedauere wohl. Nimm! Küßt Du denn wirklich nicht, daß alle diese Schmeichelei und getrennen Nachbarn Dich ohne Bedenken ins Stich lassen würden, wenn irgend ein Schmerz über Dich hereinbräche?“
„Aber wozu denn wieder an so etwas Gräßliches

denken“, ereiferte sich Meine abermals, „Du verstiebst es so recht, mir jede Freude zu verleben. Nimm mir nicht übel, Du fängst an, etwas Alljüngferliches zu bekommen.“

„Sagt Prinzess Thea“, vollendete Irene mit feinem Spott. „O Meine, Meine, wach ein Kind bist Du doch! Ist Dir auch jetzt noch keine Abtun aufgegangen von dem einzigen, wahren Glück, das die Erde zu bieten vermag? Lebst Du denn wirklich auch jetzt noch in dem Wahn, der das Weib zur Ware herabwürdigt, daß allein der Mann, weil er uns zur Frau macht, begehrenswert sei? Nur wenn ich liebe, gebe ich meine Freiheit dahin, nur schrankenlose Liebe macht mir den Gedanken erträglich, Gattin zu werden!“

„Ich fürchte, Du wirst es nie werden, Irene“, — es klang halb trotzig, halb weinerlich — „den meisten Männern bist Du zu gelebt und sonderbar. Viele, wie Lord S., müssen wieder auf einen alten Namen setzen u. s. w. Denke doch, er sagt, Du seist ein ferr böses, süßes Mädchen! Wenn solch ein Mann Dich begehrt, dürftest Du doch nicht lange überlegen! Es wäre ja entsetzlich thöricht, Irene!“

„Wenn ich ihn liebe, selbstredend nicht, sonst aber —“

„Ich glaube, Du denkst Dir die Liebe ganz anders, wie sie ist“, verlegte Meine mit kindlicher Ueberzeugung, „so wie die Dichter singen und sagen, ist sie nicht, das kannst Du glauben.“

„O, sieh da, meine kleine Meine, meine ehemalige Schülerin hält mir einen Vortrag über die Liebe und die natürlichen Dichter“, lächelte Irene, „das könnte mich beinahe auf die Vermutung bringen, daß Frau Gräfin Lindberg an diesem Göttergötter noch keinen Teil hat! Oder sind das auch wieder Prinzess Theas Worte? Ich möchte doch nicht mit Dir tauschen, Meine“, — Irene

dachte an die tausend Schmerzen, die ihre Liebe ihr gebracht hat — „trotz alledem nicht!“

„Wollen uns doch nicht zanken! Es ist ja alles Unsin! Kurt giebt viel auf Dein Wort, Irene, nicht wahr, Du redest ihm nicht ab, mich nach F. fahren zu lassen wegen der Einkäufe“, lächelnde Meine plöcklich, „ich möchte so schrecklich gern ein nettes Fest haben, um Thea zu imponieren, Onkel Wolf würde das auch einleben! Weißt Du, ich glaube, sie liebt ihn! Wenn ich ihr keine Heimkehr melde, schenkt sie mir den Brillantdiamantenring, den ich so entsetzlich finde.“

„Dann bringe diese Botenschaft mir bald! Die Partie ist ja auch in jeder Beziehung passend.“

„Ja, das finde ich auch! Sie würden ein schönes Paar werden.“

„Ein sehr schönes Paar“, — und Irenes Finger schlossen sich fest um Nordfelds Brief. O Gott, wäre es denn denkbar, daß er bereute? Daß er trauerte um ihre Trennung? Daß es mir Ueberzeugung, nicht Schuld war, was sie voneinander riß? Nein, nein, Martin stand der Mann dem Mann gegenüber. Ein Weib wurde mit anderem Maßstabe gemessen und demgemäß behandelt. Sie hatte zu wenig zu verhillen verstanden, daß und wie sehr sie ihn liebte — ihn aber war sie ein vollkommenes Spielzeug gewesen, weiter nichts! Dieser Thea würde er nichts anderes sein, als der schöne vornehme Mann, der ihr Bittum endete! Irene erhob sich, um sich in ihr Zimmer zu begeben. Als sie an des Grafen Arbeitszimmer vorüberkam, hörte sie bettete, laute Stimmen.

„Aber Henmann, so seien Sie doch kein Frosch!“ erschallte es ganz laut aus Kurrs Munde. „Sie wissen doch ganz gut, daß ich Sie überhaupt nicht entbehren kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Teilschäden mit einer Entschädigung in Höhe eines Viertels der bisherigen Versicherungssumme werden überhaupt nicht berücksichtigt, solche mit einer Entschädigung, die von der bisherigen Versicherungssumme beträgt:

bis zu 30%	erhalten	1/10
" 35%	"	2/10
" 40%	"	3/10
" 45%	"	4/10
" 50%	"	5/10
" 55%	"	6/10
" 60%	"	7/10
" 65%	"	8/10
" 70%	"	9/10
" 75% und darüber	erhalten	10/10 des Zuschusses.

Daß Teilschäden bis zu einem Viertel der bisherigen Versicherungssumme überhaupt nicht und solche mit einer Entschädigung bis zu 70% der bisherigen Versicherungssumme nur mit einem Teil des berechneten Zuschusses berücksichtigt werden sollen, erschien deshalb gerechtfertigt, weil für solche in der Regel nur kleinere Teilschäden bei Festsetzung der Entschädigung in der Zeit des Brandes günstigen Baukosten in wohlwollender Weise fast immer in voller Höhe zugrunde gelegt worden sind.

Nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen kann indes in Brandsfällen in keinem Falle Entschädigung über die bestehenden Versicherungssummen hinaus gezahlt werden.

Es liegt demnach im dringenden Interesse der Gebäudeeigentümer, möglichst bald von der zuständigen Höherversicherung Gebrauch zu machen, damit sie im Falle eines Brandunglücks möglichst volle Deckung finden.

Lokales und Provinziales.

Elbfleisch, den 5. August.

Nachdem das Reich die Wasserstraßen übernommen hat, regen sich an allen Ecken und Enden alte und neue Kanalprojekte. Schon hat das Reich für den Bau eines Main-Donau-Kanals eine erste Rate von 3 Millionen ausgeworfen; in Norddeutschland geht der Kampf um die Führung des Mittellandkanals. So steht auch für Elbfleisch das alte Projekt des Campe-Dörpener Kanals wieder im Vordergrund. Die Elbe ein, um die Kanalverbreiterung zwischen Elm und Weser in das Projekt des Bramscher Kanals hinüberzuleiten. Dadurch aber würden die Unterweserorte stark benachteiligt. Es gilt daher, die Oldenburger Interessen am Dörpener Kanal wieder in den Vordergrund zu rücken. Die „Concordia“ wird am Ende der nächsten Woche eine große öffentliche Versammlung einberufen, in der Gelegenheit geboten wird, die Elbfleischer Interessen an der Kanalführung zu betonen. Schon heute werden die Elbfleischer In-

teressenten auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht, und gebeten, daß Damen und Herren sich zahlreich an dieser Kundgebung beteiligen möchten.

* Vorstand und Aufsichtsrat des Elbfleischer Holzkomptoirs beschloßen, der am 9. August stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10% für das Geschäftsjahr 1919 vorzuschlagen.

* Die deutsche Turnzeitung schreibt: 1,45 Meter Hochtprung ohne Brett wurde von der Turnerin F. Bagen in Barel auf dem Verbandsturnfest des Turnverbandes „Jadestrand“ erreicht. Die bisherige Höchstleistung war 1,39 Meter von F. Kellner („Denubia“, Wien). Ferner traf vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft ein Glückwunschtelegramm zu dieser Leistung ein.

* Der Sportverein Elbfleisch veranstaltet am Sonntag, den 5. September, im „Lindenhof“ ein Sportfest und zwar werden morgens ein Dreikampf, bestehend aus 100 Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, und nachmittags Fußballwettspiele stattfinden.

* Frau Witwe Meyer, Steinstraße, feierte am gestrigen Mittwoch ihren 90. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin einen noch langen, gesunden Lebensabend, damit ihr auch ein 100jähriger Geburtstag beschiden sein möge.

* An Lebensmitteln leidet unsere Elbfleischer Bevölkerung augenblicklich keine Not! Der Abbau der Zwangswirtschaft ist schon zu spüren, aber etwas billiger könnte es noch werden. In Scharen wurde die erste marktfreie Margarine eingekauft und unsere Kaufleute erwarten neue Sendungen. Der Konsum bot schönes amerikanisches Schmalz an und fand reichen Absatz. Am heutigen Donnerstag werden die Schlächter marktfreies billiges Fleisch verkaufen und sei bemerkt, daß es gutes und vollwertiges Fleisch ist. (Siehe Anzeige).

Außerdem bieten auch unsere Bienezüchter reinen Bienehonig diesjähriger Ernte an. Marmelade, Syrup, Kunsthonig, Rahmkäse, Fertige, Seefische und andere Lebensmittel sind genug zu haben, deshalb * Fort mit der Zwangswirtschaft! dann haben wir fast zu essen!

* Nachdem sich die heimtückische Maul- und Klauenseuche hier eingeschlichen hat, scheint sie sich auch schon rasch zu verbreiten. Denn es sind schon viele Tiere von diesem Viehpest, die auch auf Menschen übertragen hat, wahrscheinlich ist dies die Folge des Genusses ungekochter Milch von Kühen, welche den Keim der Seuche schon in sich tragen. Darum, nochmals zur Vorsicht, trinkt keine ungekochte Milch! Die Maul- und Klauenseuche tritt ganz verschiedenartig auf. Erste Kennzeichen sind: Fieberanfall, Nachlassen der Milch, trüber Blick des erkrankten Tieres und Geräuschkraaken der Zunge. Bieleorts verenden die schädigen Milchtier in wenigen Stunden, oft kommt es vor, daß Küber ein klägliches Geschrei anstimmen, umfallen und tot sind.

Wir wollen aber doch hoffen, daß die Seuche in uns nicht allzukümm auftritt, denn es kommt eine Gefahr der Milch- und Butterversorgung zur Folge sein.

* Ein neuer Brandherd in Sachse Die großen Erfolge der Bolschewiki in Sowjetrußland scheinen auch auf die Radikalen in Deutschland ihren Einfluß auszuüben. Man will sich das unaufhaltbare Vordringen der Bolschewisten unbedingt zu Nutzen machen und wird fleißig für eine deutsche Räterepublik nach russischem Muster agitiert. Wie die Dinge liegen, so müssen die radikalen Parteien immer mehr Anhänger finden und viele Ströme ihnen zufließen. Die Unzufriedenheit im Volke wächst von Tag zu Tag und Ausichten auf eine bessere Zukunft sind nicht da. Denken wir nur an Spa! Und wenn die Radikalen ihr Heil versuchen und eine Deutsche Räterepublik schaffen, und dann soll alles besser werden, ein neues und glückliches Deutschland soll uns dann erblühen. Ja, wie gern sehnen wir wohl ein glückliches Deutschland herbei und der Radikalen würde unauflösbar sein wenn sie uns ein solches Deutschland bringen würden. Aber wir zweifeln stark an ihrem Bredeln und Gelingen ihres großen Planes, nicht aber an dem guten Willen, denn es fehlt im deutschen Lande die „Einigkeit“, eine Einigkeit wie sie früher war. Heute herrschen die Worte: Neid, Falschheit, Habgier, Verlog, Raub und Mord. Und dieses halbe Duzend Wörter sind der Untergang Deutschlands. Diejenige Partei, gleich ob radikal, sozial oder national, die Partei, welche es fertig bringt ein neues Deutschland zu schaffen, sei uns von Herzen willkommen! Die Radikalen haben jetzt in Sachse wieder mit einer Aktion eingeleitet und wollen auf alle Fälle die Räterepublik ausruhen!

* Oldenburg. Während sich im ganzen Lande unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche in erschreckender Weise ausbreitet und für Millionen Schaden anrichtet, greift hier in der Nähe der Stadt in letzter Zeit die gefährlichste Krankheit der Schweine, der Rotlauf, vielfach um sich und fordert unter den besallenen Tieren ihre Opfer. Da in mancher kleine Schweinezüchter, der sich mit größter Mühe und Arbeit und arden Kosten ein Schwarm geizumachen sucht, dem die Krankheit das Vieh jammert und damit große Hoffnungen des Viehhüters zerstört. Welche Verheerungen die Viehseuche im Lande anrichtet, ist ersichtlich aus den Transporten verendeter Tiere, die die Kadaververnichtung anstalt täglich in die Stadt hieinschafft. In allen Straßen, die in die Stadt einmünden, sieht man die unheimlichen Wagen dieser Anstalt, mit den Kadavern verendeter Wiederfäuer und Schweine schwer beladen, die durch die Viehseuchen verendeten Viehe aus unserer Viehhaltung fast Tag für Tag ihrer letzten Verarbeitung in der Grotschlachtfabrik zuführen.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

65]

(Nachdruck verboten.)

„Ihm mit leid, aber der gnädige Herr Graf werden einsehen, daß ich unter diesen Umständen nichts nützen kann. Hier in Lindenhof herrschen nun mal die junge Frau Gräfin, und ein alter, treuer Diener hat da nichts mehr zu sagen. Daß ich Ihnen treu ergeben bin, wissen Sie wohl ebenogut, wie der Herr Onkel, denn daher hat er mich hierbehalten wollen.“

„Eben weil ich das weiß, liebes, gutes Märrchen, müssen Sie auch Vernunft annehmen, dürfen mich nicht um Stiche lassen!“

„Ich kann nichts nützen, garnichts“, beharrte der alte Herr, „ich kann nicht Steine in Brot verwandeln, und das wäre hier notwendig.“

Die Thür flog auf, und Irene stand Kurt gegenüber, der mit glühendem Gesicht an ihr vorüberstürzte.

„Ah, Fräulein Mainau, bitte, wollen Sie nicht mal hereinkommen! Sie werden es nicht glauben, Seymann hat mir gefündigt“, rief er in bestiger Erregung, „sagen Sie ihm doch, daß es einfach unmöglich ist.“

„Lieber Herr Seymann“, Irene hielt ihm die Hand hin, „überlegen Sie sich doch bitte die Sache nochmals. Graf Kurt kann Sie wahrlich nicht entbehren und im Grunde sind Sie ja nicht ihm, sondern Graf Wolf Lindberg verpflichtet, das müssen Sie doch auch bedenken. Was hat Sie denn so in Aufregung verlegt?“

„Erregott, daß alle Klaffen leer sind, und überall ausstehende Rechnungen und“ — Seymann drehte den beiden jungen Leuten den Rücken zu und trommelte an die Fensterscheiben, seine eigenen Worte erklangen ihm fast —

„und die Ernte zum größten Teil verfaulend“, hätte er hinzufügen müssen und wollen, bis er in Irene's blaßes, aufgesetztes Gesicht sah.

„Ist das wahr, Herr Graf?“ fragte Fräulein Mainau leise. Aber Kurt hatte seine Augen mit der Hand verblüht und antwortete nicht. Seine Haltung war gebrochen, sein Haupt tief gesenkt. Es ist wahr, denn deutlich genug auf dieser fogenvollen Stirn und ein namenloses Mitleid erfaßte das Weib um ihn, der am Scheitern ist, um seiner zu großen Liebe willen.

„Graf“, — ihre Hand berührte seine Schulter — „meinen Sie, daß Ihr Herr Onkel oder Ihr Vater da helfen könnte und wollte?“

„Könnte — gewiß, aber ob Onkel Wolf will, das ist etwas anderes. An Papa kann ich mich nicht wenden, er hat ja auch über seine Geldsummen zu verfügen — aber wo ist Onkel Wolf?“

Und plötzlich sprang Kurt emvor und stürzte in den Garten hinaus.

„Ich möchte verrückt werden!“ — Der alte Seymann hatte sich umgewendet und lief nun feinerleits durch das Zimmer.

„Wie soll ich bloß vor meinem Herrn bestehen! Ich bin kein ungetreuer Diener gewesen, Gott ist mein Zeuge! Aber wenn man so jemand hat aufwachen gelassen, wie ich den Kurt und er kommt dann und bittet, da wird man eben schwach und giebt nach und —“

„Der Seymann, ich glaube, wir wissen beide, wo Graf Lindberg ist. Wollen Sie nicht doch ihm seines Neffen Verlegenheit melden?“

„Liebes, gnädiges Fräulein, das einzige wäre, er käme selbst! So einfach schreiben läßt sich das garnicht.“

„Wir müssen es überlegen, mein lieber Herr Seymann“, — Irene erlachte bitterd des Alten Mund — „wenn die

bestimmten Verlegenheiten hier wirklich einen solchen Grad erreicht haben, wird der Herr Graf sich gewiß erbitten lassen. Er soll ja auch in Kurts Leutnantzeit zuweilen dellen Schulden bezahlt haben.“

„Aber es hat keinen Nutzen, liebes, gnädiges Fräulein, ganz sicher nicht. Bei dem Leben, was die Gräfin führt, ist jede Gölle ein Tropfen auf einen heißen Stein. Ich bitte dafür, ihr jetzt ganz gründlich klar zu machen, wie der Dase läuft.“

„Das Beste würde es sein, aber wer will dies Amt übernehmen?“

„Ich thät es schon, ich thät es, wenn es dem Herrn Grafen recht wäre! Wahrhaftig, ich haffe sie! Wenn der junge Graf eine Frau hätte, wie Sie, gnädiges Fräulein, würde Lindenhof in den besten Händen sein.“

Die beiden schauten sich an, ernst und lange, dann sagte Irene noch einmal:

„Lieber Herr Seymann, nicht wahr, Sie wissen, wo Graf Lindberg ist?“

„Gewiß, habe ich immer gewußt! Ich muß ihm doch berichten können. Ich hätte es vielleicht auch sagen dürfen, verboten hat er es nicht aber wozu?“

„Und wenn ich Sie nun herzlich bitte, um meinen willen Ihrem Gebieter die Sache vorzustellen, würden Sie mir das abschlagen?“

„Na, na, Fräuleinchen, das könnte ich wohl eben nicht, aber — aber —“

„Sie werden es also thun, Herr Seymann?“

„Na, Kindchen, ja! Denn meinetwegen! Aber nur um Ihre willen ist es, nur einzig und allein darum! Ich weiß ja, daß es ein Unflim ist und zu nichts führen kann, aber trotzdem will ich es thun — trotzdem.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilbeshausen. Bei der Aufräumung der Gärten von Dötlingen abwärts sind schwere Eisenketten aus dem Flußbett gezogen und am Ufer abgelagert worden. Sie sollen verkauft werden.

Dingelde. Ein hartes Gesicht traf die Familie N. von hier. Ein dort zu Besuch weilender Onkel hatte in der Kammer das Jagdgewehr des Enkelkinds. In der Absicht, es zu befehen, zog er aus der Ecke hervor, jedenfalls hatte dabei der Onkel das Gewehr irgendwo fest, spannte sich etwas plötzlich gleich wieder nieder. Unglücklicherweise schlug das Gewehr geladen. Der Onkel drang beim Fallen des N. durch den Kopf, sodas sofort der Onkel eintrat. — Wie oft schon haben Schutzwaffen Kinderhand solches Unheil angerichtet. Ihr Eltern, verbietet Euren Kindern unter Androhung strenger Strafen jegliches Anfassn und Berühren

von Gewehren, dann kann so etwas nie vorkommen. Schutzwaffen, wenn sie überhaupt geladen im Hause stehen müssen, sollten so aufbewahrt werden, daß sie nicht in unberufene Hände kommen können.

Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Dem „Freund der Ordnung“ zu Nichtigstellung
Woher entnehmen Sie, daß die, allein von der bürgerlichen Presse verbreitete Nachricht, betreffend ein Bündnis der deutschen Radikalen mit Sowjet-Rußland, auf Wahrheit beruht. Das Märchen mit dem Volkshemdenstreik ist doch wohl zu abgeleert. Für ein Land wie Rußland, welches diesen Weltkrieg und eine Revolution hinter sich hat, wäre es wohl eine Unmöglichkeit, noch einen solchen er-

bitterten Kampf gegen Polen, und zugleich gegen asiatische Länder zu führen, wenn innerhalb dieses Landes keine Ordnung herrschte. Das wird doch wohl jeder sachlich Denkende zugeben müssen. Deutschland wäre es doch nicht möglich, oder wollen Sie behaupten, daß in unserem Lande Ordnung herrscht.

Wir möchten dem „Freund der Ordnung“ doch raten: Erstens endlich einmal aufzuwachen. Zweitens, die „Bremer Arbeiter Zeitung Nr. 170“ zur Hand zu nehmen und den Leitartikel aufmerksam und mit Ueberlegung durchzulesen. Drittens, sich über die tatsächlichen Zustände in Rußland genau zu orientieren. Die Führer, oder Mitglieder der deutschen radikalen Parteien werden ihm sicher gern die oben genannte Zeitung für einige Zeit überlassen.
Freunde der Ordnung.

Schaugraben u. Gräben
der
Reichstücker Höhlenacht
gegen den 7. August von Un-
tergraben und gereinigt werden.
Stämme und Mangelpöste werden
entfernt.
W. Hotes, Geschw.

**Feinste
Süßrahm-Margarine,**
Pfund M. 11.50,
prima Speiseöl,
Pfund M. 13.50,
Wiesfucht-Marmelade,
M. Pfund 4.50.
Joh. Cordes,
Fernsprecher Nr. 17.

**Heute Donnerstag:
frisches
Rindfleisch,**
per Pfund 6 Mark.
**Chr. Brumund
Emil Wedelich
St. W. Wedelich.**

Ausschneiden! Aufbewahren!
Frauen
unverlangt einges. Deutsch. be-
tragen die unübertr. Wirkungskraft
Spez. Mittel bei Ausbleiben der
natl. Vorgänge (Org. Veränd.
ausgeschl.)
Präparate haben sich selbst in
schwersten Fällen als zuverlässig er-
weisen u. vielen Frauen die Lebens-
freude wiedergegeben. Tägl. werd. mit
besten Erfolge (darunt. einzig. in
3 Tag.) gemeld. Trotz der Zuver-
lässigkeit unbedingt unschädlich (be-
w. geprüf.) mit Garantiech. —
Verband streng distret.
C. Ahmling,
Hamburg (M 6), Hühnerposten 12 I.

Wohn- oder Geschäftszweck
gleich welcher Art, Gast-
wirtschaft, Mühle, Landwirtschaft
oder dergleichen.
Paul Melle,
Bremen, Lahnstraße 16.

Sommerproffen,
saune, feste Haut, Leberflecke
verschwinden wie abgewaschen, auch
Witesser.
Ankunft frei, nur Rückmarke er-
forderlich.
**Zollaufer Döburg,
Deiligenstadt (Eichsfeld).**

Viehversicherung.
**Berleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Berleberg.**

Im Jahre 1919 rund 1 Milliarde 95 Millionen Mark an Viehverwerten versichert.
An Entschädigung zahlte die seit 1887 bestehende Gesellschaft allein
in den letzten 20 Jahren rund 76 Millionen Mark.
Die Gesellschaft gewährt die Viehlebens-, Viehdiebstahl-, Rennpferde-,
Zuchttier-, Weide-, Schlachtvieh-, Gewährsmängel-, Transport-, Ausstellungs-,
Kastrations-, Impf-, Operations- u. Begattungsversicherung, sowie Rückversicherung.
Gegen geringe Prämienhöhe Versicherung der Viehbestände nur
gegen Maul- und Klauenseuche,
soweit aus öffentlichen Mitteln für solche Tiere Entschädigung nicht geleistet wird.
In der **Viehlebensversicherung** sind
**Verluste durch Maul- und Klauenseuche,
Blitzschlag, Kastration und Trächtigkeit
ohne Prämienhöhung mit eingeschlossen.**
In allen Abteilungen nur feste, billige Prämie.
Kein Nachschuß — kein Eintrittsgeld.
Schnellste Schadentregulierung wie allgemein bekannt.
Anträge nehmen entgegen Herr **Kendant Hans Röser, Berne i. D.** und
Bezirksdirektor **G. Herder, Bremen, Sögestr. 58 III.** — **Rosland 6993**

Gold kauft
in allen Formen **Zahnpraxis Kreutz, Elsfleth, Bahnhofstraße 8.**
Zu sprechen Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Oskar Schmalz, Ofensetzermeister, Brake,
Breitestraße 34. — Fernsprecher 634.
Empfehle mein Lager in
Rachelöfen, eisernen Öfen und Herden aller Art.
Uebernehme das Umsetzen und Reinigen von Öfen und Herden.

**Weißkalk
und Düngekalk**
vorrätig.
Rud. Janßen, Elsfleth.

**Allerfeinsten
Blüten-Schleuderhonig**
eigener Ernte gibt ab
W. Kamrad, Steinstraße 6.

In kleinem besseren Haushalt
kann eine alleinstehende Frau
oder Ehepaar Aufnahme finden
unter sehr günstigen Bedingungen.
Bewerber wollen nähere Aus-
kunft unter B. 4 beim Verleger
einreichen.

Kinder-Segelboot
für 14 Tage ab sofort zu mieten
gesucht.
**Hans Wessels,
Mühlenstraße 21.**

**Hochfeines Salat-
und Speiseöl,**
in Flaschen,
auch wird jedes kleinste Quantum ab-
gegeben, empfiehlt nur das Beste die
Elsfleth-Drogerie
(C. W. Rohrmann).

Heute von 1-5 Uhr nachm.
Brisettantgabe für Neuenfelde
ab meinem Lager am Güter-
schuppen.
Ibbeken.

Die erkannte Person, die
Sonabend, mittelst
Damenfahrrad von Neuen-
felde kommend, mein Kan-
nichen gestohlen hat,
wünsche ich guten Appetit.
M. Harzmann, Walkenstraße.

**Dalsper. Vermisse seit 29.
Juli zwei mit einer Kette zu-
sammen gelaufene**

Bullen.
Kennzeichen: Schnitt unten im
rechten Ohr, der eine auf der
linken Hüfte mit G. gebrannt.
Ankunftgeber Belohnung.
Herm. Gloystein.

Ergrautes Haar!
erhält seine ursprüngliche frische Farbe
dauernd zurück mit **Reformator.**
Färbt absolut echt blond, braun, schwarz.
Zu haben:
Elsfleth-Drogerie.

**Kommunistische Partei
Elsfleth.**

Mitglieder-Versammlung
am Freitag, den 6. August,
abends 8 Uhr, bei Hackfeld.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über die jetzige Lage und
Stellungnahme dazu.
Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 8. August:
Tanzkränzchen,
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Hackfeld.

Neuenbrof.
Am Sonntag, den 8. August:
**Köter-, Meister-
u. Gesellen-Ball.**
Es ladet freundlichst ein
Joh. Behrens.

Weinstente, Weterbeith.
Am Sonntag, den 8. August:
Tanzkränzchen.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
H. Grabien.

Hotel „Fürst Bismarck“.
Sonntag, den 8. August:
Tanzkränzchen.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
W. Germer.

Sportfest des Sportvereins Elsfleth am Sonntag, den 5. September 1920 im „Lindenhof“.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 4. August 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf
grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 46, $\frac{1}{4}$ Pfund Graupen zum Preise
von 2 Mark für 1 Pfund,
Nährmittelfarte K II, $\frac{1}{2}$ Pfund Reispuder zum Preise von
3.50 Mark für 1 Pfund,
Nährmittelfarte M. K., Abschnitt 25, 1 Pfund Nährmittel.
Alhorn.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 2. August 1920.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ferner ausgebrochen unter den Viehbeständen folgender Besitzer:

1. der Amtsverbandsverwaltung Elsfleth,
2. des Kamfleg, Elsflether Sand,
3. des Ad. Carstens, Holle (Weide in Neuenfelde),
4. des G. Carstens, Oberhausen (Weide in Neuenfelde),
5. des Hinz. Suhr, Holle (Weide in Neuenfelde),
6. des H. Cramer, Viener (Weide in Neuenfelde),
7. des H. Timmermann, Nienen,
8. des H. Ammermann, Nienen,
9. des Fr. Bunt, Neuenfelde,
10. des D. Sdiefamp, Neuenfelde,
11. des A. Laverenz, Nienen,
12. des Stühmer, Nienen,
13. des W. Frels, Oberwege,
14. des H. Büfing, Zünshausen,
15. des Sil. Schröder, Nienen,
16. des Bögel, Gellen,
17. des C. F. Meyer, Butteldorf,
18. des D. Frels, Butteldorf,
19. des Hinz. Drieling, Butteldorf,
20. des Sil. Neunaber, Moorhausen,
21. des G. Gage, Kortendorf,
22. des D. Meyer, Moorhof,
23. des Hinz. Meyer, Butteldorf,
24. des Alb. Ammermann, Butteldorf,
25. des G. Heyne, Butteldorf,
26. des Mesenbrink, Nordermoor,
27. des Hinz. Gashagen, Nordermoor,
28. des Aug. Büfing, Nordermoor,
29. des W. Gröne, Burwinkel,
30. des Joh. Maas, Burwinkel,
31. der Wwe. Heinemann, Dalsper,
32. des C. Wiggers, Vardenfleth,
33. des Aug. Büfing, Eckfleth,
34. des G. R. Gloystein, Eckfleth,
35. des Hinz. Büfing, Vardenfleth,
36. der Gebr. Janssen, Dalsper,
37. des Fr. Koopmann, Eckfleth,
38. des G. W. Gage, Dalsper,
39. der Wwe. Cordes, Vardenfleth,
40. des von Reeken, Vardenfleth,
41. des Fr. Dwehus, Dalsper,
42. des G. Wardenburg, Rajenberg (Weide in Mittelort),
43. der Wwe. Schröder, Dalsper,
44. des Hinz. Meyer, Wehrder,
45. des Hinz. Gloystein, Lichtenberg,
46. des D. Heinemann, Eckfleth,
47. des H. Haase, Vardenfleth,
48. des Fr. Dinnen, Neuenbrof,
49. des Hinz. Bürtjen, Neuenbrof,
50. des Joh. Behrens, Neuenbrof,
51. des Joh. Böning, Neuenbrof,
52. des Wils. Böning, Neuenbrof,
53. des B. Bartels, Neuenbrof,
54. des B. Schwarting, Neuenbrof,
55. des H. Menke, Moorseite,
56. des Joh. Schwarting, Moorseite,
57. des Engelan, Mittelort,
58. des D. Witte, Alendorf,
59. des H. Hullmann, Gellen,
60. des Aug. Haverkamp, Gude (Weide in Niederort),
61. der Gebr. Hillmer, Alendorf,
62. des F. R. Hullmann, Alendorf,
63. des G. Hullmann, Mittelort,
64. des Hinz. Timme, Mittelort,
65. des Germ. Reufen, Mittelort,

66. der Gebr. Düser, Mittelort,
67. des R. Mönnich, Mittelort,
68. der Frau E. Siegie, Niederort,
69. des H. von Minden, Mittelort,
70. des Fr. Abdicks, Alendorf,
71. des Fr. Drieling, Hefelermoor,
72. der Wwe. Kughorn, Garmenhausen,
73. des Hinz. Suhr, Neuenkoop,
74. des Aug. Suhr, Neuenkoop,
75. des Joh. Köfer, Neuenkoop,
76. des Joh. Wenke, Ocholt,
77. des D. Bunt, Hannöver,
78. des Hinz. Ahlers, Ocholt,
79. des Ritter, Hannöver,
80. des G. Gerdes, Goldewey,
81. des M. Meyer, Fülle,
82. des Aug. Heinemann, Schlüte,
83. des Gust. Gürdes, Campe,
84. der Wwe. Osterloh, Bernebüttel,
85. des H. Ostermold, Garmenhausen,
86. des H. Drieling, Garmenhausen,
87. des C. Schmidt, Felde bei Berne,
88. des Fr. Wellmann, Ocholt,
89. des E. Hennings, Glüfing,
90. des Heuer, Glüfing,
91. des Th. Badenköpfer, Ollen,
92. des A. Haverkamp, Gude,
93. des Hinz. Gerdes, Campe,
94. des H. Meyer, Schlüte,
95. des H. Haar, Maibuschermoor (Weide in Hiddigwarden),
96. des Wachtmeister Hofffeld, Berne (im Gehöf),
97. des Joh. Müller, Hiddigwarden,
98. des Besenmeyer, Hiddigwarden,
99. des A. Glüfing, Hannöver,
100. des Cl. Lange, Pfahlhausen,
101. des H. Krehe, Hiddigwarden,
102. des H. M. Küdens, Hiddigwarden,
103. des G. Wenke, Wejerdeich,
104. des H. Söfath, Neuenkoop,
105. des H. Rören, Garmenhausen,
106. des H. Hilbinger, Oldenburg (Weide in Glüfing),
107. des R. Drieling, Hefelermoor,
108. des Joh. Janssen, Hiddigwardermoor,
109. des H. Gloystein, Lichtenberg (Weide in Hiddigwarden),
110. des G. Schelling, Bekkingbüren,
111. des H. Widmann, Ranzenbüttel,
112. des H. Peters, Dreifelsen,
113. des H. Hillmer, Campe,
114. des H. Lange, Neuenhüntorf,
115. des Fiedler, Bäte,
116. des H. Reker, Neuenhüntorf,
117. des Joh. Wenke, Kötterende,
118. der Wwe. Wunderloh, Neuenhüntorf,
119. der Wwe. von Bassen, Neuenhüntorfmoor,
120. des D. Wenke, Holle (Weide in Neuenhüntorf),
121. des Joh. Kobiak, Kötterende,
122. des Joh. Henjes, Neuenhüntorf,
123. des Fr. Schmiedel, Neuenhüntorfmoor,
124. des Joh. Drieling, Neuenhüntorfmoor,
125. des G. Ferefe, Bäte,
126. des D. Helms, Krögerdorf,
127. des Drieling, Dunwarden,
128. des G. Grüning, Barschlüte,
129. des D. Söfath, Depenfleth,
130. des Hassemeyer, Depenfleth,
131. des Stegemeyer, Bardewisch,
132. des Fr. Kughorn, Moor (Weide an der Hörsper Hellmer),
133. des G. Würdemann, Barsfleth,
134. des E. Hille, Barsfleth,
135. des Fr. Bülling, Vardenfleth (W),
136. des Hinz. Drieling, Vardenfleth (W),
137. des E. Födelmann, Barsfleth,
138. des F. Böning, Genspe.

Fälle der Ausenhaltung des Viehs nicht besonders angegeben ist, beschränkt es sich auf Weiden im Wohnort des Besitzers. Alhorn.

Kammerjäger Carstens

Chem. Bail. Kammerjäger

kommt nach Elsfleth

Vernichtung von Ingeziefer jeglicher Art

unter Garantie

Reinigung von Schnitterkasernen.

Gef. Aufträge erbeten an die Exped. d. Blattes.

Beitrag: H. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.